

Kurt Holter · Wilhelm Rieß
Susanne Zabehlicky-Scheffenegger

STADTMUSEUM WELS

KATALOG

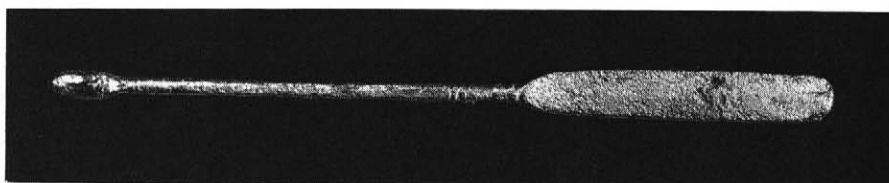
Vorgeschichte
Römerzeit
Frühgeschichte



Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	Kurt Holter	7
VORGESCHICHTE	Wilhelm Rieß	13
RÖMERZEIT	Susanne Zabehlicky-Scheffenegger	45
FRÜHGESCHICHTE	Kurt Holter	129
Anmerkungen zu den Ausstellungsstücken		141
Abbildungshinweis, Abbildungsnachweis, Verzeichnis der Mitarbeiter		148
VEREINSBERICHT	Kurt Holter, Walter Aspernig, Günter K. Kalliauer	149
STADTMUSEUM UND GALERIE	Wilhelm Rieß	150
STADTARCHIV	Günter K. Kalliauer	151
ANZEIGENTEIL		153

Medizinische Instrumente



R 116

- R 115 *Löffelsonde* Inv.-Nr. N 49
Bronze, L 15,7, B 0,8
Stadtgebiet Wels

Diese Geräte dienten zum Sondieren von Wunden, doch auch zum Verreiben und Auftragen von Salben.

- R 116 *Spatelsonde* Inv.-Nr. 216389
Bronze, L 15,2, B 0,9
Salzburger Straße 28, 1955

- R 117 *Löffelsonde* Inv.-Nr. 1197
Bronze, L 12,4, B 0,7
Dr.-Groß-Straße 1, 1898



- R 118 *Gedrechselter Beinstab* Inv.-Nr. 490
◁ Bein, L 15,3
Grünbachplatz, 1893

Baumeister

- R 119 *Lot* Inv.-Nr. 150
Bronze, H 4, D 2,8
Dr.-Groß-Straße 12, 1895

Ein Bronzenvollguß in Eichelform. Meist wurden jedoch einfache Kegel aus Blei, wie auch heute üblich, verwendet. Zur Feststellung der Horizontalen hatte der römische Baumeister eine Setzwaage zur Verfügung.

Andere Meßgeräte waren Maßstab und Zirkel. Der Landvermessung und -einteilung in rechtwinkelig abgegrenzte Gebiete diente das groma, ein Kreuzgestell mit vier Loten. Auch Visiergeräte zur Richtungs- und Neigungsfeststellung (z. B. von Wasserleitungen) zeugen von der guten technischen Ausrüstung der römischen Baumeister.

Mosaik

Die schönste und kostbarste Ausgestaltung der Fußböden in römischen Häusern war zweifellos die Verlegung von zwei- oder mehrfarbigen Mosaikböden, die mit geometrischen Mustern, bisweilen auch mit figuralen Darstellungen geschmückt waren. Es wurde der ganze Raum oder, in Art eines Teppichs, nur ein Teil davon mit Mosaik ausgelegt. Vorwiegend wurden schwarze und weiße würfel- oder quaderförmig zubehauene Steinchen verwendet, die oft noch durch andersfarbige, meist rote, ergänzt wurden.

Außer den kleinen Steinchen, die am häufigsten angetroffen werden, können auch größere, unregelmäßige Steinplatten (*opus sectile*) verwendet oder die Böden durch in Mustern anein-



R 135

R 153

R 155

R 151

R 154



andergereichte farbige Kieselsteine gestaltet werden. Wenn das Geld nicht für einen aufwendigen Mosaikboden gereicht hat, konnte man die Räume mit wohlfeileren Ziegelböden ausstaten, die noch schöner waren als die einfachen Estrich- oder gar Lehm Böden.

R 120 *Mosaik* Inv.-Nr. N 39
Stein, 69,5 × 45,5
Stadtgebiet Wels
Dreifärbig, Schachbrettmuster und rote Linien.

R 121 *Mosaik* Inv.-Nr. N 35
Stein, 39 × 26
Stadtgebiet Wels
Dreifärbig, Quadratfelder mit roter Pelta (= Amazonenschild)füllung.

R 122 *Mosaik* Inv.-Nr. 1229
Stein, 31 × 24
Lokalbahnhofgelände, 1898
Dreifärbiges Flechtband als Randbordüre.

R 123 *Mosaik* Inv.-Nr. 1230
Stein, 39 × 17
Lokalbahnhofgelände, 1898
Zweifärbiges Deltoidmuster.

R 124 *Mosaik* Inv.-Nr. N 38
Stein, 21,5 × 10,5
Stadtgebiet Wels
Vierfärbig (weiß, schwarz, rot, gelb) Blüten und Blütenknospen.

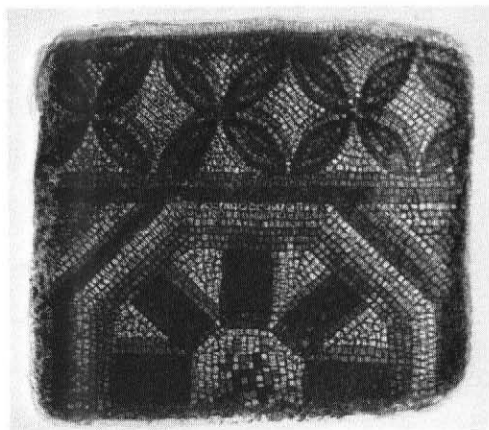
R 125 *Mosaik* Inv.-Nr. 1228
Stein, 57 × 52
Lokalbahnhofgelände, 1898

Dreifärbig; aus Kreissegmenten gebildete Randbordüre und achteckiges Mittelfeld mit Innengliederung durch Rechteckfelder.

R 126 *Mosaik* Inv.-Nr. N 37
Stein, 71 × 36
Stadtgebiet Wels
Zweifärbiges Kreuzblütenmuster mit kleinen Füllornamenten.

R 127 *Ziegelmosaik* Inv.-Nr. 216992
Ton, 84 × 58
Salzburger Straße 27, 1957
Abwechselnde Reihen aus sechseckigen und kleineren rautenförmigen Ziegelplatten.

R 125



Keramik

Den größten Teil des Fundbestandes aus römischer Zeit macht fast immer die Keramik aus, die uns gute Aufschlüsse geben kann über die Datierung, eventuell auch den Zweck eines römischen Gebäudes und den sozialen Status der Bewohner bzw. Benützer, da man zwischen importierter wertvollerer und sogenannter »einheimischer«, also in nächster Nähe hergestellter Ware unterscheiden kann. Fehlbrände (wie R 101), die an mehreren Stellen in Wels gefunden wurden, lassen auf bodenständige Töpfereien schließen, die zur Deckung des lokalen Bedarfes

dienten. Die qualitativ besseren importierten Stücke unterlagen auch einer schneller wechselnden Mode und ermöglichen daher genauer eingrenzbare Datierungen, da der Ablauf der Formen und Verzierungsarten schon recht gut erforscht ist. Feine, dünne Keramik wurde als Tafelgeschirr aufgetragen, während die dickeren groben Töpfe als Küchen- und Vorratssgeschirr verwendet wurden.

Terra sigillata

Mit diesem (modernen) Namen wird ein auffallendes, rotglänzendes und hartgebranntes Geschirr mit glatter oder reliefverzierter Oberfläche bezeichnet. Es wurde anfangs in Italien, doch seit dem Beginn des 1. Jh.s n. Chr. in immer steigendem Maße im Süden und Osten Galliens (dem heutigen Frankreich) und später auch in Germanien (Rheinland) und Raetien (Süd-deutschland) hergestellt. Die Töpfereizentren, die Ovilava beliefert haben, sind aus der Karte zu ersehen: größere Mengen kamen aus La Graufesenque und Lezoux, besonders aber aus Rheinzabern, woher fast die Hälfte des gesamten Welser Sigillatabestandes stammt.

Die häufigste Verzierungsart ist das *Relief*. Die Motive wurden mit positiven Stempeln in sogenannte Formschüsseln gepreßt und diese dann gebrannt. In diese Formschüsseln wurde hernach der Ton für das eigentliche Gefäß hineingepreßt. Beim Trocknen schrumpfte der Ton, sodaß das lederharte Gefäß herausgenommen und dann noch mit Rand und Standring versehen werden konnte. Schließlich wurde es in eine feine Tonaufschwemmung getaucht, die beim Brand den glänzend roten Überzug ergab. Die Reliefs zeigen Göttergestalten, Zirkusszenen, Tiere, Blüten etc. in einer meist architektonischen Gliederung. Den oberen Abschluß bildet fast immer ein »Eierstab«.

Eine andere, seltenere Verzierungsart der Terra sigillata ist die *Barbotine*: Ein Tonschlicker wurde frei mit der Hand, meist in Form von Blattranken, auf das Gefäß aufgespritzt oder mit einem Pinsel aufgetragen und ergab dadurch großflächigere Muster (vgl. R 136). Den Rand glattwandiger Gefäße konnten auch *Appliken* (kleine, vorher in eigenen Formen gebildete Figuren, Tiere oder Blüten) verzieren. Durch *Namenstempel*, die in die Reliefzone und auch auf der Randzone, bei unverzierten Gefäßen im Inneren des Gefäßes eingedrückt wurden, kennen wir viele Töpfer (Hersteller der Model bzw. der Gefäße) mit Namen und können ihre Vorlieben für bestimmte Verzierungsarten, ihre ungefähre Arbeitszeit und manchmal sogar ein Wandern von einem Fabrikationszentrum zu einem anderen feststellen.



Vitrine 16

R 128 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 12695

Terra sigillata, H 15, D 25

Stadtgebiet Wels

Lezoux, 2. Hälfte des 2. Jh.s n. Chr.

Reliefdarstellung: Abwechselnd Götterfiguren (Venus, Pan) und Blätter in Medaillons, kleine Tiere.

Die gebräuchlichste Form für reliefverzierte Gefäße war die halbkugelige Schüssel.



R 128

R 129 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 1280a-b

Terra sigillata, H 7,3, D 17

Stadtgebiet Wels

Südgalien, Anfang des 2. Jh.s n. Chr.

Reliefdarstellung: Blattranke.

R 130 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 14690

Terra sigillata, H 9,7, D 21

Fabrikstraße 6-8, 1943

La Graufesenque, Ende des 1. Jh.s n. Chr.

Reliefdarstellung: Löwen und Eber.

R 131 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 15135

Terra sigillata, H 7,8, D 16,8

Kabellegung Eisenhowerstraße, 1952

Lezoux, 2. Hälfte des 2. Jh.s n. Chr.

Reliefdarstellung: Blattranke.

R 132 *Schälchen mit Appliken*

Inv.-Nr. 5816

Terra sigillata, H 5,2, D 11

Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12

Oberitalien, Mitte des 1. Jh.s n. Chr.

Dieses für Wels frühe Schälchen ist am Rand durch spiralig aufgelegte Tonwülste und extra ausgeformte Auflagen (Delphin und Blüte) verziert. Der Stempel im Inneren nennt den Töpfer C.MON(.).



R 132

R 133 *Reliefbecher* Inv.-Nr. 1910

Terra sigillata, H 6, D 9,5

Gräberfeld Bahnhof

La Graufesenque, Ende des 1. Jh.s n. Chr.

Reliefdarstellung: Bären, Eber, Löwen, Gladiatoren.



R 133

R 134 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 14600-14614

Terra sigillata, H 11,7, D 25

Stadtgebiet Wels

La Graufesenque, Ende des 1. Jh.s
n. Chr.

Reliefdarstellung: Götter und Tiere.



R 134

R 135 *Reliefbecher* Inv.-Nr. 8970
Terra sigillata, H 15,3, D 18
Salzburger Straße 27

Lezoux, 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts
n. Chr. *Farbtafel IV*

Reliefdarstellung: Venus, Satyrmasken,
Blätter. Töpferstempel ALBINI OF(ficina)
= aus der Werkstatt des Albinus.

R 136 *Schüssel mit Barbotineverzierung*
Inv.-Nr. 4685

Terra sigillata, H 13, D 21,2
Eisenhowerstraße 35, 1909
Rheinzabern, 3. Jh. n. Chr.

Die herzförmigen Blätter und auch der Vogel sind mit flüssigem Ton freihändig aufgetragen worden.

R 136



R 137 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 1833

Terra sigillata, H 11,5, D 21
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1900
Rheinzabern, 1. Hälfte des 3. Jh.s
n. Chr.

Reliefdarstellung: Springende Tiere in Medaillons. Töpferstempel PRIMITIVS F(ecit)
= Primitius hat es gemacht.

R 138 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 217588

Terra sigillata, H 12, D 21,3
Dragonerstraße, 1960
Rheinzabern, 1. Hälfte des 3. Jh.s
n. Chr.

Reliefdarstellung: Bogenschützen und Tritone.

R 139 *Reliefschüssel* Inv.-Nr. 11656a-h

Terra sigillata, H 10,8, D 21,2
Bernardin 13
Rheinzabern, 3. Jh. n. Chr.

Reliefdarstellung: Wegegötter, Amoretten, Tiere und Blatttränke. Töpferstempel CERIALI(S).

R 140 *Reibschüssel* Inv.-Nr. 3863

Terra sigillata, H 10, D 23,5
Minoritenplatz, 1911
Rheinzabern, 3. Jh. n. Chr.

Schüsseln, deren Innenseiten durch einen Steinchenbelag aufgeraut sind, wurden zum Zerreiben von Gewürzen und Herstellen von Saucen verwendet. Neben groben, in der Küche verwendeten Stücken (vgl. R 162–163) wurden auch kleinere Schüsseln in Sigillatechnik hergestellt, in denen die Würzsaucen bei Tisch aufgetragen wurden. Der herabhängende Kragenrand kann auch durch Barbotineranken oder aufgesetzte Löwenköpfe verziert sein.

Trinkgeschirr

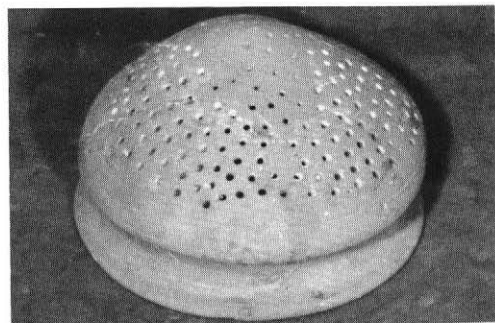
Der Römer trank seinen Wein niemals pur, sondern mit Wasser vermischt, oft auch mit Honig oder Gewürzen versetzt oder geharzt. Daher wurde der Wein oft durchgeseiht, bevor er in Krügen gereicht wurde.

Trinkbecher waren aus Glas, Terra sigillata oder dünnwandigem Ton hergestellt, der durch Glasur oder Firnisüberzug ein besonderes Aussehen erhielt und so Metallbecher nachahmen sollte. Diese Trinkbecher wurden aus dem Westen nach Wels gebracht: Die rätische Ware hat ihren Namen nach der an Noricum anschließenden Provinz Raetia erhalten, ist aber wohl nicht nur dort erzeugt worden, wie auch die rheinische Ware vor allem im Rheingebiet gefunden, aber wahrscheinlich in Trier hergestellt wurde. Diese rheinischen schwarzglänzenden Becher tragen oft Aufschriften aus weißer Barbotine, vor allem Trinksprüche.

Vitrine 17

- R 141 *Sieb* Inv.-Nr. 14944
Gelber Ton, H 9, D 14,3
Marktgelände, 1971

R 141



- R 142 »Rheinischer« *Becher* Inv.-Nr. 221894
Ton, H 15,3, D 8,5
Rablstraße, 1970
3. Jh. n. Chr. *Farbtafel V*

Bauchiger Becher mit hohem Steilrand, grün glasiert.

- R 143 »Rheinischer« *Becher* Inv.-Nr. 8792
Ton, H 9,5, D 4
Eisenhowerstraße 35, 1918
3. Jh. n. Chr. *Farbtafel V*

Bauchiger Becher mit hohem Steilrand, graphitierter Überzug.

- R 144 »Rätischer« *Becher* Inv.-Nr. 55763
Ton, H 9,5, D 6,5
Grabung Marktgelände, 1971
2.-3. Jh. n. Chr. *Farbtafel III*
Bauchiger Becher mit schwarzem Firnisüberzug und Rädchenverzierung.

- R 145 »Rätischer« *Becher* Inv.-Nr. 1654
Ton, H 11, D 6,5
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12
2.-3. Jh. n. Chr. *Farbtafel III*
Geradwandiger Becher mit schwarzem Firnisüberzug und Rädchenverzierung.

- R 146 »Rätischer« *Becher* Inv.-Nr. 14051
Ton, H 10, D 6,5
Karl-Loy-Straße
2.-3. Jh. n. Chr. *Farbtafel III*
Bauchiger Becher mit braunschwarzem Überzug und Verzierung durch Reihen von Kerben und Barbotinetupfen.

- R 147 »Rätischer« *Topf* Inv.-Nr. N 18
Ton, H 32, D 18 *Farbtafel III*
Grabung Marktgelände, 1971
1. Hälfte des 2. Jh.s n. Chr.
Bauchiger Topf mit braunschwarzem Überzug und Verzierung durch rad- und x-förmige Barbotinestriche und -punkte.

Unverzierte Terra sigillata

Den großen, meist halbkugeligen, reliefverzierten Schüsseln stehen kleinere unverzierte Becher und Schalen zur Seite. Zusammen ergaben sie dann einen Geschirrsatz, den der tafelnde Römer brauchte, um seine Bissen in die diversen Saucen eintauchen und seinen Wein dazu trinken zu können.

- R 148 *Konische Schale* Inv.-Nr. 1369
Terra sigillata, H 5, D 10,7
Gräberfeld Bernardin, nördlich der
Kavalleriekaserne
Terra sigillata, H 9, D 5,4
Dr.-Groß-Straße, 1961
2.-3. Jh. n. Chr. *Farbtafel IV*
- R 149 *Konische Schale* Inv.-Nr. N 25
Terra sigillata, H 8, D 13
Stadtgebiet Wels
- R 150 *Konische Schale* Inv.-Nr. N 51
Terra sigillata, H 5, D 9,3
Stadtgebiet Wels
- R 151 *Schale mit eingezogener Wand* Inv.-Nr. 11493
Terra sigillata, H 3,7, D 9,9
Hauptschule Rainerstraße, 1927/29
1.-2. Jh. n. Chr. *Farbtafel IV*
Töpferstempel PORILLVS.
- R 152 *Halbkugelige Schale* Inv.-Nr. 8502
Terra sigillata, H 4,4, D 11,2
Dr.-Groß-/Dr.-Schauer-Straße,
1918
- R 153 *Konische Schale* Inv.-Nr. 218873/21
Terra sigillata, H 5,2, D 9
Dr.-Schauer-Straße, 1962
3. Jh. n. Chr. *Farbtafel IV*
An der Außenseite Ritzinschrift des Besitzers; kein Wort deutlich erkennbar, außer am Ende MAT.
- R 154 *Bauchiger Becher* Inv.-Nr. 218619/195
- R 155 *Faltenbecher* Inv.-Nr. 11187
Terra sigillata, H 9, D 5,4
Bahnhofstraße 11, 1928
2.-3. Jh. n. Chr. *Farbtafel IV*
- R 156 *Kragenschüssel* Inv.-Nr. 1158
Terra sigillata, H 6,3, D 13,7
Stadtplatz, 1898
2.-3. Jh. n. Chr.
Auf der Innenseite unlesbare Ritzinschrift.
- R 157 *Teller mit Schrägrand* Inv.-Nr. 64595
Terra sigillata, H 4,5, D 17,7
Karl-Loy-Straße, 1938
2.-3. Jh. n. Chr.
An der Außenseite eingeritzter Name des Besitzers FIRMINII.
- R 158 *Teller mit Rundrand* Inv.-Nr. 14394
Terra sigillata, H 4,5, D 19,5
Wagner-Jauregg-Straße, 1939
2.-3. Jh. n. Chr.
Töpferstempel des VITALIS.
- R 159 *Teller mit Steilrand* Inv.-Nr. 216468
Terra sigillata, H 6, D 21,8
Maria-Theresia-Straße, 1952
3. Jh. n. Chr.
Barbotinetupfen als Randverzierung. Töpferstempel LVPVS FE(cit).

R 160 *Teller mit Schrägrand*

Inv.-Nr. 216466

Terra sigillata, H 4,5, D 17,1

Maria-Theresia-Straße, 1952

2. Jh. n. Chr.

Töpferstempel ALLDI... (?).

R 161 *Konische Schüssel*

Inv.-Nr. 8984 a-c

Terra sigillata, H 5, D 19,3

Salzburger Straße 27

2.-3. Jh. n. Chr.

Töpferstempel MARTINVS F(ecit).

Reibschüsseln

Reibschüsseln (mortaria) sind typische Gefäße der römischen Küche. Die Rezepte des Apicius zur Saucenherstellung verlangen sie immer; z. B. »Ungekochte Sauce für gekochtes Huhn: Gib in eine Reibschüssel Dillsamen, getrocknete Minzblätter, Laserwurzel und gieße Essig dazu. Nun füge Datteln bei, fülle mit Fischwürze, ein wenig Senf, Öl und Mostsirup auf. Verreibe gut und serviere das Huhn mit der Sauce.« Sie waren auch schon den Griechen bekannt, erreichten aber durch die einheitliche Küche, besonders des römischen Militärs, alle Gebiete des Römischen Reiches in großer Menge. An dem Kragenrand konnte man sie gut festhalten und mit der anderen Hand mit einem Stößel (wohl meist aus Holz) die Gewürze zerreiben. Der Ausguß diente dem besseren Ausschütten in die Schüsseln und Schalen. Oft sind sie am Rand beidseitig des Ausgusses mit dem Namen des Herstellers gestempelt.

R 162 *Reibschüssel*

Inv.-Nr. 1434

Gelber Ton, H 10, D 24,5

Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1902

R 163 *Reibschüssel*

Inv.-Nr. 220752/248

Gelber Ton, H 10, D 25

Eisenhowerstraße, 1962

Geschirr aus »einheimischer« Keramik

Lokal erzeugtes Gebrauchsgeschirr unterscheidet sich von der meist feingeschlämmten und mit guten Überzügen verschiedener Art versehenen importierten Ware durch einen gröberen, stärker gemagerten Ton und nur schwachen Überzug, der oft nur durch leichte Farbschattierungen auf der meist rauh belassenen Oberfläche kenntlich ist. Eine Ausnahme davon bilden Oberflächen, die mit einem Holz oder Bein geglättet wurden. Die Farbe der Gefäße hängt von dem Brennvorang ab, meist sind sie in verschiedenen Grautönen gehalten, können aber auch, bei Sauerstoffzufuhr, eine gelbbraune Färbung bekommen.

Vitrine 18

Rohrlegung des Fernheizwerkes

Dr.-Groß-Straße, 1961 *Farbtafel V*R 164 *Räucherkelch* Inv.-Nr. 218406/105

Braungrauer Ton, H 9, D 19

Räucherkelche sind deutlich kenntlich durch die wellenförmigen oder mit Einkerbungen

versehenen Randbildungen und umlaufenden Leisten.

R 165 *Räucherkelch* Inv.-Nr. 3522
Grauer Ton, H 9,5, D 14
Eisenhowerstraße, 1909 *Farbtafel V*

R 166 *Dreifußschale* Inv.-Nr. 220832/249
Schwarzer Ton, H 7, D 14
Blumstraße, 1962 *Farbtafel V*

Dreifußschalen waren zum Kochen und Dünsten besonders gut geeignet, da sie auf der Feuerstelle (Glut) stehen konnten, ohne das Kochgut der direkten Berührung mit der Hitze auszusetzen; dadurch war die Gefahr des Anbrennens vermindert.

R 167 *Sparbüchse* Inv.-Nr. 221889
Gelber Ton, H 14, D 9
Freiung, 1969

Die Büchse mußte zerschlagen werden, wollte man zum Geld gelangen.

R 168 *Medaillon* (münzähnliches Stück, größer als die normalen Nominalien)
Stadtgebiet Wels Inv.-Nr. 1007
141–161 n. Chr.

Geprägt für Faustina I., die Gattin des Kaisers Antoninus Pius.

R 168



R 169 *Henkeltöpfchen* Inv.-Nr. 8752
Schwarzgrauer Ton, H 13,5, D 10,3
Eisenhowerstraße 35, 1918

R 169



R 170 *Töpfchen* Inv.-Nr. 14720
Hellgrauer Ton, H 9, D 8,8
Alois-Auer-Straße 14–16

R 171 *Töpfchen* Inv.-Nr. 1656
Grauer Ton, H 11,5, D 9,5
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12

R 172 *Schwach gebauchter Becher* Inv.-Nr. 13469
Grauer Ton, H 11,8, D 8,3
Dr.-Groß-Straße, 1913

R 173 *Schwach gebauchter Becher* Inv.-Nr. 7222
Grauer Ton, H 13,7, D 10
Eisenhowerstraße 35, 1918

R 174 *Schiefwandiger Becher* Inv.-Nr. 21
Hellgrauer Ton, H 9,2, D 10
Dr.-Groß-Straße 4

An der Außenseite durch ein eingeglättetes Gittermuster verziert.

- R 175 *Bauchiger Becher mit hohem Steilrand* Inv.-Nr. 1655
Hellgrauer Ton, H 13, D 6,7
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12

In Form und Verzierung (flächig-streifige Glättung und Rädchenmuster) eine Nachahmung der aus dem Westen importierten Becher.

- R 176 *Schwach gebauchter Becher* Inv.-Nr. 1898
Grauer Ton, H 10,8, D 9,3
Gräberfeld Bahnhof

R 195, R 158, R 174, R 177



- R 177 *Gebauchter Becher* Inv.-Nr. 14925
Graubrauner Ton, H 10,3, D 8,2
Vogelweiderstraße 1, 1949

- R 178 *Faltenbecher* Inv.-Nr. 34
Weißgrauer Ton, H 9,5, D 5,8
Dr.-Groß-Straße 10–12 *Farbtafel V*
Die sechs Falten bzw. Dellen dienten, außer als Schmuck, auch dem leichteren Festhalten der Becher bei vorgerückter Zechstunde.

- R 179 *Faltenbecher* Inv.-Nr. N 20
Schwarzer Ton, H 14, D 10
Stadtgebiet Wels *Farbtafel V*

- R 180 *Faltenbecher* Inv.-Nr. 8797–8800
Braungrauer Ton, H 21, D 9,1
Eisenhowerstraße 35, 1918

- R 181 *Faltenbecher* Inv.-Nr. 11834
Weißgrauer Ton, H 7, D 5
Areal der Grünbachunterführung, 1902

- R 182 *Faltenbecher* Inv.-Nr. 8931
Grauer Ton, H 11,7, D 6,3
Maria-Theresia-Straße 4, 1921
Farbtafel V

Krüge

Krüge wurden, neben Amphoren, als grobes Geschirr importiert (eventuell gleich mit Inhalt?), jedoch auch in grauer Technik nachgebildet, wobei vor allem die Randbildung einfacher und gröber ausfiel. Neben den einhenkeligen gab es aber auch zweihenkelige Krüge.

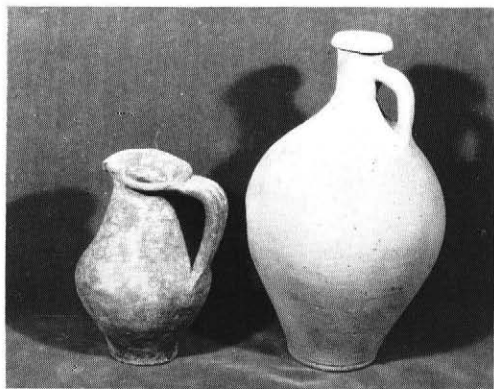
- R 183 *Einhenkeliger Krug* Inv.-Nr. 1432
Hellbrauner Ton, H 31, D 5
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1902

Eingeritzter Besitzernamen VLP(ius)
GENE(alis?).

- R 184 *Einhenkeliger Krug* Inv.-Nr. 10897
Orangeroter Ton, H 22, D 4,5
Dr.-Groß-/Alois-Auer-Straße, 1926

- R 185 *Einhenkeliger Krug* Inv.-Nr. 217486
Gelber Ton, H 26, D 5
Eferdinger Straße 3, 1960

- R 186 *Einhenkeliger Krug* Inv.-Nr. 14402
Gelbbrauner Ton, H 27, D 4,5
Bahnhofstraße 1, 1939

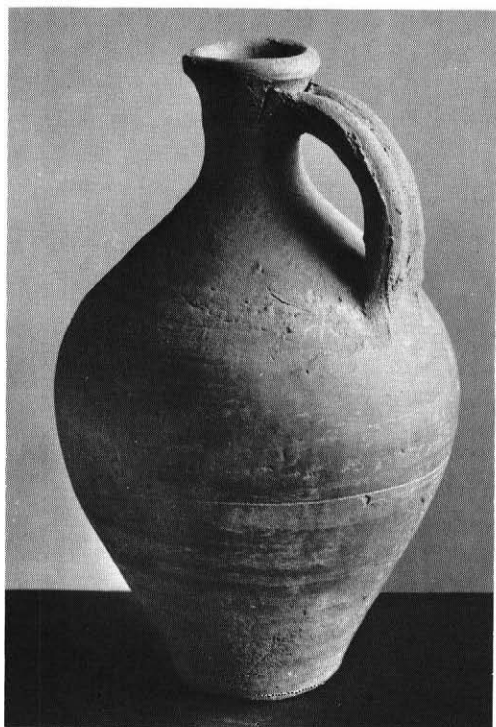


R 187, R 186

- R 187 *Einhenkeliger Krug* Inv.-Nr. 14794
Hellgrauer Ton, H 16, D 7
Baumgartnerstraße, hinter der
1. Kreuzwegstation, 1948.

Die Mündung mit Ausguß diente dem leichteren Einschenken.

- R 188 *Einhenkeliger Krug* Inv.-Nr. 2426
Gelber Ton, H 19, D 3,9
Dr.-Groß-Straße, 1906



R 188

- R 189 *Einhenkeliger Krug* Inv.-Nr. 49
Dunkelgrauer Ton, H 17, D 7
Dr.-Groß-Straße 13
Mit Ausguß.

Töpfe

Töpfe dienten vor allem als Kochtöpfe und Vorratsbehälter, wurden allerdings auch als Aschenurnen verwendet. Es hat also keine streng zweckgebundenen Formen gegeben. Gebacken (Brot, Aufläufe) wurde in eigenen Backöfen und flachen Schüsseln, gebraten sicher am Spieß oder Rost über dem offenen Feuer. In den Töpfen wird also besonders Suppe, Gemüse und Brei gekocht worden sein.

- R 190 *Topf* Inv.-Nr. N 17
Hellgrauer Ton, H 21,5, D 17
Stadtgebiet Wels

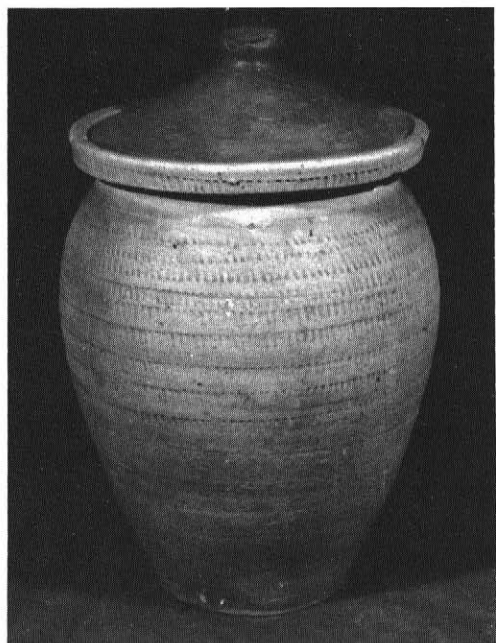
Die parallel verlaufenden Bogenlinien wurden mit einem kammähnlichen Instrument in den Ton eingedrückt.

- R 191 *Topf* Inv.-Nr. 9621

Weißgrauer Ton, H 28, D 20,7
Oberthan, 1926

Verzierung durch eingestempelte Rechtecke.

- R 192 *Deckel* Inv.-Nr. 11103
Brauner Ton, H 6, D 18,2
Bernardin, 1927



R 191

R 193 *Topf* Inv.-Nr. 2419
Grauer Ton, H 21,5, D 16,8
Dr.-Groß-Straße, 1906

R 194 *Bemalter Topf* Inv.-Nr. 14765/1
Brauner Ton, H 23,8, D 10,7
Bahnhofstraße 64, 1947

Breite weiße Streifen auf dem tongrundig belassenen oder rot überzogenen Untergrund und die enge Mündung heben diese 4 Töpfe aus dem üblichen Gebrauchsgeschirr heraus. Die Streifenbemalung hat die keltische Be-

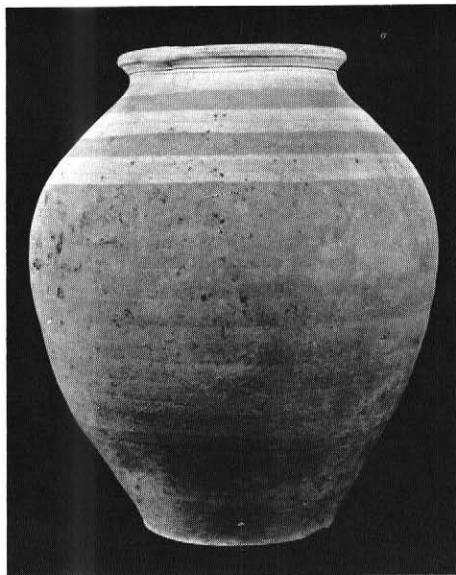
völkerung aus der vorrömischen La-Tène-Zeit bis ins 2. Jh. n. Chr. beibehalten.

R 195 *Bemalter Topf* Inv.-Nr. 11008
Brauner Ton, H 15,5, D 9
Eisenhowerstraße 45, 1927

R 196 *Bemalter Topf* Inv.-Nr. 2896
Rotbrauner Ton, H 35,5, D 11,5
Dr.-Groß-Straße 1, 1903

R 197 *Bemalter Topf* Inv.-Nr. 11093
Rotbrauner Ton, H 25, D 11,5
Gräberfeld Bernardin, 1927

R 194



Bronzegefäße

Von besonderem Wert und Luxus zeugen die in Ovilava gefundenen Bronzegefäße. Metallgefäße standen in der Antike in hohem Ansehen, waren aber nicht stark verbreitet, vielmehr versuchte man, sie in anderen Techniken, besonders Ton, in ihren formalen Eigenheiten (scharfkantige Übergänge, Treibarbeit, Fingerschutz und Attachen bei Henkeln, Nieten) und dem Bemühen, durch Überzug, Firnis und Glättung einen metallischen Glanz zu erzielen, nachzubilden. Daß es aber in ganz besonderen Fällen ganze Speise- und Trinkservices aus Metall, ja sogar aus Silber gab, beweisen einige hervorragende Silberschatzfunde. Dort fehlen auch in Gold eingelegte Verzierungen nicht!

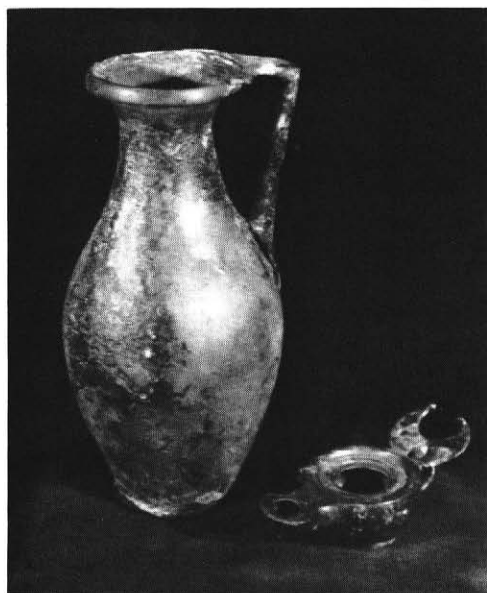
Vitrine 19

- R 198 *Patera* (Opferschale) Inv.-Nr. 512
Bronze, H 5,5, D 17,2
Lokalbahnhofgelände, 1893

Die halbkugelige Erhebung im Zentrum (Omphalos = Nabel genannt) weist das Gefäß als nicht alltägliche Schüsselform aus.

- R 199 *Kanne* Inv.-Nr. 51
Bronze, H 22, D 7,3
Lokalbahnhofgelände
Einhenkelige Kanne mit Rundstabhenkel.

R 199, R 404



- R 200 *Ringattache* Inv.-Nr. 851
Bronze, L 6,5, B 4, D (Ring) 2,5
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1896

Vermutlich von einem Gefäß, das an mehreren Ringen aufgehängt werden konnte. Das Relief, das die Befestigungsstelle verdecken

soll, zeigt die Büste des Jünglings Ganymed, der wegen seiner außerordentlichen Schönheit von einem Adler in den Olymp entführt wird, um dort als Mundschenk die Götter zu bedienen.

- R 201 *Bauchiges Gefäß* Inv.-Nr. 217312
Bronze, H 8, D 7,2
Stadtgebiet Wels, 1959

Feine senkrechte Riefelungen und umlaufende Rillen und Grate schmücken dieses Ziergefäß.

- R 202 *Krughenkel* Inv.-Nr. 1283
Bronze, L 12,5, B 2
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1899

Das untere Ende des Henkels ist mit einer Kopfdarstellung verziert.

- R 203 *Pfannengriff* Inv.-Nr. 43
Bronze, L 12, B 7,5
Lokalbahnhofgelände

Der rundstabige, waagrecht vom Gefäß wegstehende Griff endet in einem Löwenkopf. Die am Gefäßkörper anliegende Attache ist mit einer Blattranke geschmückt.

R 203



Münzen

Die in Rom unter staatlicher Aufsicht als offizielles und einheitliches Zahlungsmittel geprägten Münzen waren zumindest in der frühen Kaiserzeit nach dem Metallwert klar abgestuft (siehe Schautafel): 1 Aureus (Gold) = 25 Denare (Silber) = 100 Sesterze (Messing) = 200 Dupondien (Messing) = 400 Asse (Bronze). Im 3. Jahrhundert macht sich die Geldentwertung und Inflation im Zuge der schlechten wirtschaftlichen Lage stark bemerkbar, ursprüngliche Silbermünzen wie Denar und Antoninian (ein von Kaiser Caracalla eingeführter Doppeldenar) weisen bald einen kaum noch erkennbaren Silberzusatz zum Kupfer auf. In dieselbe Zeit fällt eine weitere Veränderung des Monetälwesens mit der Gründung mehrerer Münzstätten auch in den Provinzen, wobei für unser Gebiet vor allem Siscia (Sisak, Jugoslawien) große Bedeutung erhielt. Kaiser Diocletianus reformierte wie so vieles auch das Münzwesen und schuf den Follis als neue Kupfermünze; doch weder dadurch noch durch sein Höchstpreisedikt konnte er die Wirtschaft auf längere Zeit stabilisieren. Unter Kaiser Constantinus setzte sich der Solidus (Gold) als Hauptmünze durch, als Kleingeld in Kupfer neben dem Follis auch die Maiorina und der Centenionalis.

Auf der Vorderseite einer römischen Münze ist das Porträt des Kaisers (seltener seiner Frau oder anderer Angehöriger der Familie) abgebildet, umgeben von der Angabe seines Namens und seiner Titulatur in stehenden Abkürzungen: Imp(erator) Caes(ar) ... (individueller Name) ... Aug(ustus) als Kaisertitel, p(ontifex) m(aximus) als Oberpriester, tr(ibunicia) p(otestas) als Bezeichnung des jährlich gezählten Amtes eines Volkstribunen, co(n)s(ul) auch mit Zahlenangabe, wie oft der Kaiser das oberste reguläre Staatsamt bekleidet hat, p(ater) p(atriciae) als Ehrentitel eines Vaters des Vaterlandes. Dazu kommen noch fallweise Siegenamen, die vom Namen der besiegten Völker abgeleitet wurden, z. B. Germ(anicus) als Sieger über die Germanen. Auf der Hinterseite finden wir unterschiedliche bildliche Darstellungen, meist Gottheiten oder Personifikationen, aber auch Darstellungen besonderer Begebenheiten, die sich auf den Kaiser und sein Wirken beziehen, und eine erklärende Umschrift.

Die freien griechischen Städte gleichen ihre selbständige Münzprägung im 3. Jahrhundert an die römischen Nominalien an.

Die Münzen stammen, soweit nicht anders angegeben, alle aus dem derzeitigen Stadtgebiet von Wels.

Vitrine 20

Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.)

R 204 As

Inv.-Nr. 293

R 205 Denar

Inv.-Nr. 69

Tiberius (14–37 n. Chr.)

R 206 As

Inv.-Nr. 2800



R 204



R 230



R 242

Caligula (37–41 n. Chr.)R 207 *Sesterz* Inv.-Nr. 445**Claudius** (41–54 n. Chr.)R 208 *As* Inv.-Nr. 1273R 209 *Quadrans* Inv.-Nr. 135**Nero** (54–68 n. Chr.)R 210 *Sesterz* Inv.-Nr. 3333R 211 *Sesterz* Inv.-Nr. 1825

Lokalbahnstrecke im Welser Messengelände

R 212 *Dupondius* Inv.-Nr. 583R 213 *As* Inv.-Nr. 253**Vespasianus** (69–79 n. Chr.)R 214 *Denar* Inv.-Nr. 868R 215 *Denar* Inv.-Nr. 90R 216 *Dupondius* Inv.-Nr. 243R 217 *Denar* Inv.-Nr. 66**Domitianus** (81–96 n. Chr.)R 218 *Dupondius* Inv.-Nr. 219R 219 *Denar* Inv.-Nr. 79R 220 *Denar* Inv.-Nr. 1185

Lokalbahnhofgelände, 1893

Nerva (96–98 n. Chr.)R 221 *As* Inv.-Nr. 767R 222 *As* Inv.-Nr. 225R 223 *Denar* Inv.-Nr. 1812

Pfarrgasse 5, 1921

Traianus (98–117 n. Chr.)R 224 *Sesterz* Inv.-Nr. 3356R 225 *Dupondius* Inv.-Nr. 208R 226 *Dupondius* Inv.-Nr. 230R 227 *Denar* Inv.-Nr. 45**Hadrianus** (117–138 n. Chr.)R 228 *Sesterz* Inv.-Nr. 196R 229 *Dupondius* Inv.-Nr. 1096R 230 *Dupondius* Inv.-Nr. 286**Antoninus Pius** (138–161 n. Chr.)R 231 *Medaillon* (münzähnliches Stück, größer als die normalen Nominalien)

Eisenhowerstraße 12 Inv.-Nr. 2859

R 232 *Sesterz* Inv.-Nr. 634R 233 *Dupondius* Inv.-Nr. 35R 234 *As* Inv.-Nr. 2869R 235 *Denar* Inv.-Nr. 2045

Rablstraße, 1927

Zeitgenössische Fälschung.

Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.)R 236 *Denar* Inv.-Nr. 663R 237 *Denar* Inv.-Nr. 1794

Dragonerstraße, Schlachthof, 1920

R 238 *Dupondius* Inv.-Nr. 1187

Alois-Auer-Straße, 1893

R 239 *Dupondius* Inv.-Nr. 1654

Schubertstraße, 1917

R 240 *As* Inv.-Nr. 272R 241 *Sesterz* Inv.-Nr. 36R 242 *Sesterz* Inv.-Nr. 936



R 252



R 263

Commodus (180–192 n. Chr.)

- R 243 *Dupondius* Inv.-Nr. 1097
R 244 *As* Inv.-Nr. 585

Septimus Severus (193–211 n. Chr.)

- R 245 *Denar* Inv.-Nr. 956
R 246 *Denar* Inv.-Nr. 489
R 247 *Denar* Inv.-Nr. 2888

Caracalla (211–217 n. Chr.)

- R 248 *Bronze in Sesterzgröße*
(griech. Prägung) Inv.-Nr. 348
Eisenhowerstraße 11, 1918

- R 249 *Bronze in Asgröße* (griech. Prägung)
Inv.-Nr. 2898

- R 250 *Denar* Inv.-Nr. 2900
R 251 *Antoninian* Inv.-Nr. 1994
R 252 *Denar* Inv.-Nr. 758

Geta (209–212 n. Chr.)

- R 253 *Denar* Inv.-Nr. 85
R 254 *Denar* Inv.-Nr. 72
R 255 *Denar* Inv.-Nr. 62

Elagabalus (218–222 n. Chr.)

- R 256 *As* Inv.-Nr. 1665
Schubertstraße, Anschüttung über
Turm II, 1917
- R 257 *Denar* Inv.-Nr. 590
R 258 *Denar* Inv.-Nr. 42
R 259 *Denar* Inv.-Nr. 2901
R 260 *Denar* Inv.-Nr. 2902

Severus Alexander (222–235 n. Chr.)

- R 261 *As* Inv.-Nr. 209
R 262 *Denar* Inv.-Nr. 63
R 263 *Denar* Inv.-Nr. 998
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12

Maximinus Thrax (235–238 n. Chr.)

- R 264 *As* Inv.-Nr. 241
R 265 *Dupondius* Inv.-Nr. 319
R 266 *Denar* Inv.-Nr. 1911
Dragonerstraße, Schlachthof, 1922

Pupienus (238 n. Chr.)

- R 267 *Denar* Inv.-Nr. 1957

Vitrine 21

Gordianus III (238–244 n. Chr.)

- R 268 *Antoninian* Inv.-Nr. 37
R 269 *As* Inv.-Nr. 204
R 270 *Antoninian* Inv.-Nr. 89



R 266



R 284



R 292

- R 271 *Antoninian* Inv.-Nr. 55
 R 272 *Großbronze*
 (griech. Prägung) Inv.-Nr. 1914
 Bernardin

Philippus Arabs (244–249 n. Chr.)

- R 273 *Antoninian* Inv.-Nr. 50
 R 274 *Antoninian* Inv.-Nr. 82
 R 275 *Antoninian* Inv.-Nr. 83
 R 276 *Antoninian* Inv.-Nr. N 1000

Traianus Decius (249–251 n. Chr.)

- R 277 *Antoninian* Inv.-Nr. 509
 R 278 *Antoninian* Inv.-Nr. 94
 R 279 *Antoninian* Inv.-Nr. 2922
 R 280 *Antoninian* Inv.-Nr. N 1001

Trebonianus Gallus (251–253 n. Chr.)

- R 281 *Antoninian* Inv.-Nr. N 1002

Valerianus (253–260 n. Chr.)

- R 282 *Antoninian* Inv.-Nr. 2923

Gallienus (253–268 n. Chr.)

- R 283 *Antoninian* Inv.-Nr. 1805
 Pfarrgasse 3
 R 284 *Antoninian* Inv.-Nr. 127
 R 285 *Antoninian* Inv.-Nr. N 1003
 R 286 *Antoninian* Inv.-Nr. 294
 R 287 *Antoninian* Inv.-Nr. 40

Claudius II (268–270 n. Chr.)

- R 288 *Antoninian* Inv.-Nr. 122
 R 289 *Antoninian* Inv.-Nr. 1286
 R 290 *Antoninian* Inv.-Nr. 116
 R 291 *Antoninian* Inv.-Nr. 147

Aurelianus (270–275 n. Chr.)

- R 292 *Antoninian* Inv.-Nr. 2967
 R 293 *Antoninian* Inv.-Nr. 2975
 R 294 *Antoninian* Inv.-Nr. 2978
 R 295 *Antoninian* Inv.-Nr. 1938
 R 296 *Antoninian* Inv.-Nr. 2971
 R 297 *Antoninian* Inv.-Nr. 2969

Tacitus (275–276 n. Chr.)

- R 298 *Antoninian* Inv.-Nr. 798
 R 299 *Antoninian* Inv.-Nr. 150

Probus (276–282 n. Chr.)

- R 300 *Billon-Tetradrachmon*
 (griech. Prägung) Inv.-Nr. 750
 R 301 *Antoninian* Inv.-Nr. 128
 R 302 *Antoninian* Inv.-Nr. 1311
 R 303 *Antoninian* Inv.-Nr. 2984

Carus (282–283 n. Chr.)

- R 304 *Antoninian* Inv.-Nr. 2053
 Gunskirchen

Carinus (283–285 n. Chr.)

- R 305 *Antoninian* Inv.-Nr. 973



R 142

R 143



R 164

R 166

R 165



R 178

R 179

R 182



R 307

Diocletianus (284–305 n. Chr.)

R 306 *Antoninian* Inv.-Nr. 1881
Enns

R 307 *Antoninian* Inv.-Nr. 2025
Unterer Stadtplatz, 1926



R 308

Constantinus I (306–337 n. Chr.)

R 308 *Follis* Inv.-Nr. N 1004

R 309 *Follis* Inv.-Nr. 536

R 310 *Follis* Inv.-Nr. 529

R 311 *Follis* Inv.-Nr. N 1005

R 312 *Follis* Inv.-Nr. 170

Constantinus II (337–340 n. Chr.)

R 313 *Follis* Inv.-Nr. N 1006

Constantius II (337–361 n. Chr.)

R 314 *Maiorina* Inv.-Nr. 345

R 315 *Centenionalis* Inv.-Nr. 1288

R 316 *Centenionalis* Inv.-Nr. 1789
Burggarten, 1919

R 317 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 1757

R 318 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 3000

R 319 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 173

Iulianus Apostata (361–363 n. Chr.)

R 320 *Maiorina*

Inv.-Nr. 250

Iovianus (363–364 n. Chr.)

R 321 *Maiorina*

Inv.-Nr. 742

Valentinianus I (364–375 n. Chr.)

R 322 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 3014

Valens (364–378 n. Chr.)

R 323 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 162

R 324 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 2005

R 325 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 185



R 326

Gratianus (367–383 n. Chr.)

R 326 *Centenionalis*

Inv.-Nr. 1848

Lokalbahnstrecke (Plobergergründe)

R 327 *Maiorina*

Inv.-Nr. 3038

Valentinianus II (375–392 n. Chr.)

R 328 *Maiorina*

Inv.-Nr. 728

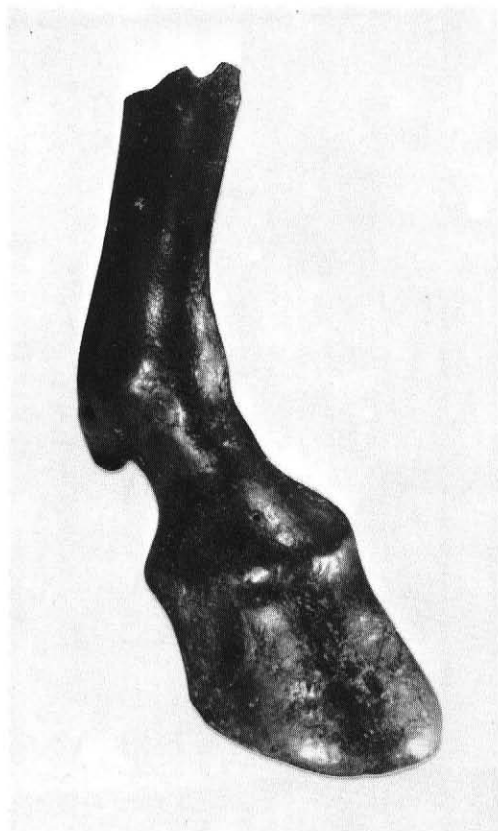


R 328

Reiterstatue

Zu den bekanntesten Stücken aus dem römischen Ovilava gehören die Reste der etwas überlebensgroßen Reiterstatue aus vergoldeter Bronze. Eine genaue Vorstellung des ursprünglichen Aussehens gibt uns die einzige aus der Antike vollständig erhaltene Reiterstatue, die des Kaisers Marcus Aurelius auf dem Kapitol in Rom. Wegen großer Ähnlichkeiten mit dieser kann auch für unsere Fragmente eine ähnliche Datierung angenommen werden. Möglicherweise war sie zu Ehren des Kaisers Caracalla aufgestellt worden, der Ovilava in den Rang einer colonia erhob. Es ist für diese Zeit als beliebte Sitte anzunehmen, in wichtigen Städten den Kaiser hoch zu Roß auf dem Marktplatz oder sonst einem wichtigen Ort aufzustellen, da auch in Regensburg ein Fragment einer solchen Statue, und zwar der Pferdekopf, gefunden wurde. So aufwendige Statuen blieben Göttern und Kaisern vorbehalten, wobei der Kaiserkult für die Städte und das Militär oft mehr Bedeutung hatte als der Kult der herkömmlichen Gottheiten. Der zugehörige, 1756 in der Traun gefundene Pferderumpf, der als Besitz des Fürsten Heinrich von Auersperg nach Böhmen gelangte, ist heute leider verschollen; doch geben der Pferdefuß und das Reiterbein noch gute Aufschlüsse über die Größe und Ausführung der qualitätvollen Arbeit.

R 329



R 330



Vitrine 22

- R 329 *Pferdefuß* Inv.-Nr. 10382
Bronze, H 35, B (Huf) 13,5, L (Huf) 15

Rechtes Traunufer, oberhalb der Straßenbrücke, 1923

Der Bronzehohlguß des rechten hinteren Pferdefußes ist der besseren Stabilität wegen mit Blei ausgegossen.

- R 330 *Reiterbein* Inv.-Nr. 14982
Bronze, H 64, B (Fuß) 11,5, L (Fuß) 28

Traunbett, 100 m oberhalb der Straßenbrücke, 1949

Das im Knie abgewinkelte linke Bein ist nackt bis auf den genau wiedergegebenen verschnürten Lederschuh. Die Sohle und das straff gespannte Oberleder werden durch Lederriemen am Bein befestigt, wobei ein Riemen am Innenknöchel einen zusätzlichen Lederschutz festhält und zwei Riemen von der Sohle beiderseits der Zehen nach oben führen, in sechs Windungen um das Bein geschlungen und dann verknotet sind.

Bronzeguß

Sowohl der Hohl- als auch der Vollguß wurden, je nach Objekt und Größe, zur Herstellung von Statuen, Statuetten und Gebrauchsgütern aus Bronze angewendet. Das Buntmetall wurde in Schmelztiegeln (R 88–91) geschmolzen und in die Form gegossen, danach fallweise noch zusammengesetzt und verziert (ziseliert, vergoldet, mit Silber- und Emailleinlagen versehen ...).

Vitrine 23

- R 331 *Bruchstücke einer Bronzestatue* Inv.-Nr. 12365
Bronze, 1,5 × 3 bis 4,5
Eisenhower-/Vogelweiderstraße, 1931

Die teilweise noch erhaltene Vergoldung weist auf eine Kaiser- oder Götterstatue hin. Die Zertrümmerung in kleinste Stückchen könnte auf eine gewaltsame Zerstörung deuten, oder aber wurde eine alte Statue nur zerkleinert, um das Metall wieder einzuschmelzen.

- R 332 *Bruchstück einer Bronzestatue (?) oder eines Gefäßes (?)* Inv.-Nr. 12659
Bronze, L 16, H 7
Dragonerstraße 22, 1933

- R 333 *Bronzestatuetten* Inv.-Nr. 11637
Bronze, H 8,2
Vogelweiderstraße 2–4, 1930

Deutlich erkennbar ist noch eine Venus-Statuette, die aber in einem starken Schadensfeuer mit anderen Bronzefiguren zusammengeschmolzen ist. Auch Reste von Kalkmörtel und verkohltem Holz sind sichtbar.

Landwirtschaft

Getreide spielte die wichtigste Rolle in der Ernährung. Es gab eine eigene Göttin, Annona, die Personifikation der Getreideversorgung. Als besondere Wohltat galt es auch, wenn ein Kaiser in Rom eine öffentliche Getreideverteilung an die Armen der Stadt vornahm. Für den Getreideanbau standen dem Römer der Pflug und sogar eine Mähmaschine zur Verfügung. Das Getreide wurde dann in großen Speichern mit hohlgelegtem Boden (gegen Fäulnis) aufbewahrt. In Wels wurde ein solcher Speicher in der Charwatstraße aufgedeckt, in dem noch ansehnliche Mengen von vierzeiliger *Gerste* und langstifteligem *Roggen* gefunden wurden. Beim Bau des Mädchenrealgymnasiums in der Vogelweiderstraße wieder kamen einige Kilo gemeinen *Weizens* und Zwergweizens zutage.

Neben dem Ackerbau und Gemüseanbau diente auch eine ausgedehnte *Viehzucht* (besonders Rinder, Schweine, Geflügel, ...) der täglichen Ernährung. Die geläufigste ländliche Siedlungsform war die villa rustica, ein großer autarker *Gutshof* mit oft luxuriös ausgestatteten Herrschaftshaus, Gesindeunterkünften, Ställen, Speichern, Scheunen und eigenen Werkstätten, um einen Hof gruppiert und von einer langen Umfassungsmauer eingeschlossen. Daneben gab es auch kleinere Bauernhöfe.

Vitrine 24

R 334 *Gerste* Inv.-Nr. 13304
Charwatstraße, 1934

Einige Körner des großen Gerste- und Roggenfundes aus einem römischen Speicher.

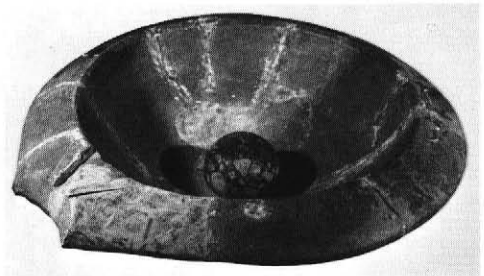
R 335 *Schälchen* Inv.-Nr. 10016
Orangebrauner Ton, H 5,2, D 11
Kaiser-Josef-Platz/Hessengasse, 1922

Dieses nicht zum Getreidefund gehörende Schälchen ahmt in Ton und Form ein Sigillataschälchen nach.

R 336 *Handmühle* Inv.-Nr. N 11
Stein, H 9, D 33
Stadtgebiet Wels

Der Mühlstein (Läufer) wurde auf einen leicht kegelförmigen Steher aufgesetzt und mittels einer Handhabe, die in dem seitlichen Loch befestigt war, gedreht. Für den täglichen Gebrauch war wohl in jeder Küche solch eine kleine Mühle vorhanden. Groß-

bäckereien verfügten über große Exemplare, die von Menschen oder Tieren gedreht wurden.



R 337, R 338

R 337 *Reibschüssel* Inv.-Nr. 10922
Beigebrauner Ton, H 17, D 55
Salzburger Straße, 1921

Vgl. R 162–163. Am Rand seitlich des Ausgusses ein Firmenstempel APRILIS (?).

R 338 *Reibkeule* Inv.-Nr. 2956
Stein, H 8,8, D 10
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1896

Der gut in der Hand liegende Stein wird zum Zerreiben gedient haben. Ansonsten werden wohl Holzstößel verwendet worden sein.

Bauwesen und Baumaterial

Vor allem drei große Neuerungen im Bauwesen verdanken wir den Römern: die *Verwendung von Ziegeln und Mörtel und den Gewölbebau*. Wenngleich es sich dabei nicht um römische Erfindungen handelt, waren sie doch die ersten, die diese Techniken in größtem Maße einsetzten.

Kleinere und bescheidenere Häuser, besonders deren Zwischenwände, wurden in *Holzbauweise* hergestellt, meist als Fachwerk, wobei die Wände selbst aus geflochtenen und mit Mörtel oder Lehm verputzten Ruten bestanden. Die Außenmauern und vor allem große Gebäude wurden in Stein-, Stein-Ziegel- oder reiner Ziegelbauweise errichtet, immer mit Mörtelbindung. Die verputzte Wand konnte roh belassen, mit Malerei versehen (vgl. R 387–389) und mit Stuck verziert werden (R 353). Die *Dachdeckung* (vgl. Schaubild) erfolgte fast durchwegs durch überlappende Ziegelplatten mit Randfalzen (*tegula*, R 339), die Stoßfuge zweier benachbarter Dachziegel wurde mit halbrunden Ziegeln (*imbrex*, R 340) abgedeckt. Die *Fußbodenheizung* (*hypocaustum*, vgl. Schaubild) war weit verbreitet und nicht nur in den großen öffentlichen Bauten, besonders den Thermen, sondern auch in den Privathäusern im Wohnbereich anzutreffen. Der Fußboden (meist Ziegelplatten, R 347–351) wurde auf Pfeilern aus kleinen Ziegelplatten oder Tuffstein verlegt und durch den entstandenen Hohlraum strömte heiße Luft von einer von außen zu bedienenden Feuerung. Ein Kamin diente zur Abfuhr der verbrauchten Luft. Die Verkleidung der Wände mit Hohlziegeln (R 341–342) bildete eine hervorragende Wärmedämmung. Dieser große Bedarf an Ziegeln wurde durch viele Betriebe gedeckt, die dem Militär unterstanden oder Privatleuten gehörten. Die *Stempelung* der Ziegel war weit verbreitet. Der Zweck der Stempel, die nicht auf jedem Ziegel angebracht waren, ist nicht sicher erklärt, wahrscheinlich dienten sie der Kontrolle der Arbeitsleistung. Sie ermöglichen uns jetzt die Lokalisierung der Truppenteile, ihre zeitliche Stellung und Einflußsphäre. Es kommen aber auch Militärziegel in Privathäusern und Privatziegel in öffentlichen Bauten vor. Doch muß dabei immer bedacht werden, daß Ziegel ja oft mehrmals verwendet wurden und dann niemand mehr auf Eigentumsrechte usw. Rücksicht nahm. Aus Ovilava sind Ziegelstempel der 2. italischen Legion bekannt, die die Form einer Fußsohle mit der abgekürzten Truppenbezeichnung aufweisen. Daneben gab es vorwiegend rechteckige Ziegelstempel.

Vitrine 25

R 339 *Dachziegel (tegula)* Inv.-Nr. 803
Ton, L 41, B 27, H 3
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1896

Häufig finden sich auf Ziegeln mit den Fingern in den noch ungebrannten Ton eingedrückte Wischzeichen, die wahrschein-

lich als Arbeitsnachweis der einzelnen Ziegelschläger administrative Bedeutung hatten.

R 340 *Dachziegel (imbrex)* Inv.-Nr. 162
Ton, L 23,4, B 11
Kaiser-Josef-Platz, 1895/96

Abdrücke von Tierpfoten (hier eines Dachses) sind auf römischen Ziegeln häufig zu sehen.

R 341 *Hohlziegel* Inv.-Nr. 14742a

Ton, L 13,8, B 9,5, H 23,5

Stadtplatz, 1943

Die seitlichen Schlitzte erlaubten ein Zirkulieren der Luft zwischen den sonst getrennten wandhohen »Ziegelröhren«.

R 342 *Hohlziegel* Inv.-Nr. 946

Ton, L 17, B 7,5, H 29

Oberer Stadtplatz, 1897

Spur eines Legionsstempels.

R 343 *Plattenziegel* Inv.-Nr. 14748

Ton, L 20,5, B 14,5, H 2,8

Minoritenplatz, 1943

Fußsohlenstempel der 2. italischen Legion. Mit den kleineren Plattenziegeln wurden die Pfeilerchen der Fußbodenheizung aufgebaut.

R 344 *Hohlziegel* Inv.-Nr. 944

Ton, L 18,5, B 14, H 3

Oberer Stadtplatz, 1893

Fußsohlenstempel der 2. italischen Legion.

R 345 *Bodenziegel* Inv.-Nr. 544

Ton, L 9,5, B 6, H 2,5

Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1895

R 346 *Mauerziegel* Inv.-Nr. 2619

Ton, L 12,5, B 6, H 4

Eisenhowerstraße, 1905

R 347 *Plattenziegel* Inv.-Nr. 2071

Ton, L 30,8, B 29, H 4

Lokalbahnbau Aschet, 1892

Die großen Plattenziegel wurden als Fußbodenbelag über die Hypokaustpfeiler gelegt.

R 348 *Plattenziegel* Inv.-Nr. 11456

Ton, L 28, B 28, H 4

Vogelweiderstraße 2–4, 1930

R 349 *Plattenziegel* Inv.-Nr. 11451

Ton, L 28, B 28, H 4

Vogelweiderstraße 2–4, 1930

R 350 *Plattenziegel* Inv.-Nr. 948

Ton, L 13, B 11,5, H 2

Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1897

Rechteckstempel NVMER(us). Außer den Legionen erzeugten und stempelten auch Hilfstruppen Ziegel. Von diesen Hilfstruppen hatten einige die Bezeichnung Numerus.

R 351 *Plattenziegel* Inv.-Nr. 945

Ton, L 21, B 15,5, H 3

Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1897

Fußsohlenstempel der 2. italischen Legion.

R 351

R 352 *Plattenziegel* Inv.-Nr. N 2071

Ton, L 48, B 29, H 4

Stadtgebiet Wels

R 353 *Fries* Inv.-Nr. 1333

Weißkalkmörtel, L 19, H (max.) 9,8, B 2

Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1900

Ein ornamentaler Rankenfries, wie er in leicht veränderter Form auch aus Stein gehauen als Bauschmuck vorkam, ist hier in Mörtel geformt und bemalt.

Bildhauerkunst

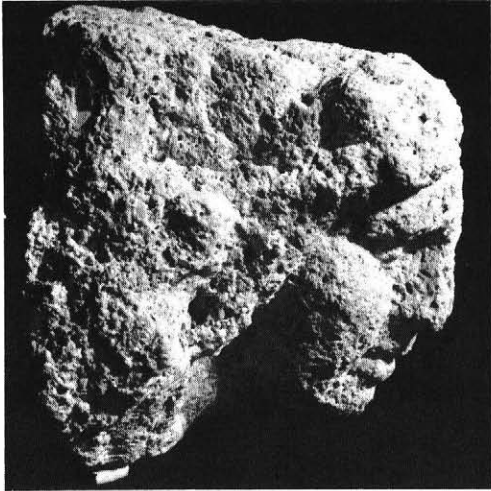
Die Reste mehrerer Steinskulpturen und Schmuckarchitekturteile aus anstehendem Stein legen die Vermutung nahe, daß in Ovilava eine Bildhauerwerkstätte bestand. Auch ein Großteil der Grabsteine wird an Ort und Stelle hergestellt worden sein. Leider war das grobe Konglomeratgestein schon von vornherein für feine Details zu spröde, die starke Verwitterung bietet uns heute ein noch viel schlechteres Bild der Steine; diese waren ursprünglich meist mit Stuck überzogen und bemalt! Die Farbenfreudigkeit der Antike war viel größer als man sich das heute angesichts der nackten Steinbauten und -statuen allgemein vorstellt.

Vitrine 26

- R 354 *Frauenkopf* Inv.-Nr. 3154
 Weiße Nagelfluh, H 17,5, L 16,5,
 B 16,5
 Magazinstraße 14–16
 3. Jh. n. Chr. (?)

Die Reliefdarstellung ist wohl einem Architekturfries zuzuweisen.

R 354



- R 355 *Volutenkapitell einer Konsole*
 Inv.-Nr. 947
 Weiße Nagelfluh, L 14, B 13, H 14
 Oberer Stadtplatz



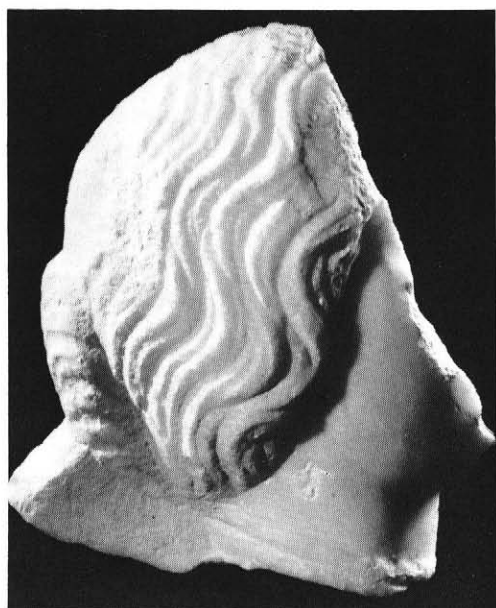
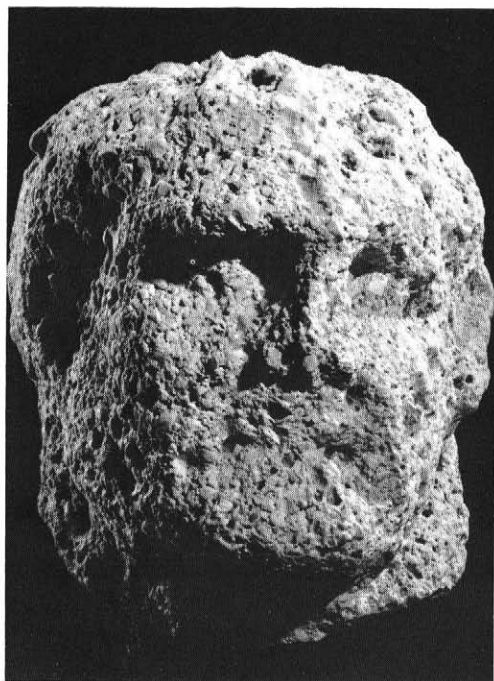
R 355

- R 356 *Männerkopf* Inv.-Nr. 3153
 Weiße Nagelfluh, H 22,5, B 21,5
 Magazinstraße 14–16
 3. Jh. n. Chr. (?)

Der behelmte Kopf kann zu einer Heroenstatue gehört haben.

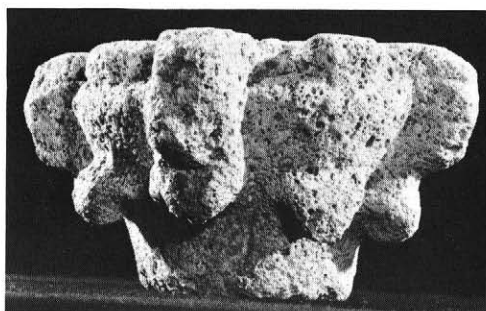
- R 357 *Frauenkopf* Inv.-Nr. 3158
 Marmor, H 28, B 19
 Magazinstraße 14–16
 2. Hälfte des 2. Jh.s n. Chr.

Dieses Kopfbruchstück, möglicherweise einer Göttin, ist importiert worden.



Oben R 356, rechts oben R 357, rechts unten R 358

R 358 *Säulenkapitell* Inv.-Nr. 122
 Weiße Nagelfluh, H 15, B 20, D
 (Säule) 12,5
 Alois-Auer-Straße 17



Wohnung und Hausrat (Vitrinen 27 und 30)

Die Größe der Wohnungen und ihre Einteilung war sehr unterschiedlich. Ein kleiner Händler konnte hinter seinem Laden nur eine abgetrennte Schlafnische und einen kleinen Herdplatz haben, reiche Bürger oder Gutsbesitzer hatten große Villen mit getrenntem Wirtschafts- und Küchentrakt und einem kleinen Privatbad. Die Wohnungen enthielten weniger Möbel als unsere. Von Betten und Tischen, die meist ganz aus Holz gebaut waren, hat sich in unseren Gegenden nichts erhalten, auf Reliefs oder Wandmalereien sind sie jedoch mit zierlich gedrechselten Füßen abgebildet. Truhen ersetzten unsere Kästen zur Aufbewahrung von Kleidung, in kleine Kästchen wurden Wertgegenstände und Geld gelegt. Beschläge, Griffe und Schlüssel aus Metall sind die uns erhaltenen Reste. Sowohl die Haustüren als auch die Truhen und Kästchen waren sperrbar. Meist wurden Schubschlösser verwendet, bei denen der Bart von unten in einen waagrechten Riegel einrastete und so die Sperrklinke nach oben drückte. Der Riegel konnte dann verschoben werden.

Ein beliebter Werkstoff für alltägliche Geräte war das Bein. Haar- und Nähnadeln, Kämme,

Löffel und Werkzeuggriffe, doch auch Spielsteine und Würfel wurden kunstvoll aus verschiedenen Knochen gedrechselt. Daneben wurde feiner Hausrat, der stabil sein sollte, aus Bronze hergestellt, wie Beschläge und Griffe, aber auch Nadeln; die übrigen Geräte waren meist aus Eisen (Schlüssel, Messer und das gesamte landwirtschaftliche Gerät: Sicheln, Sensen, Hacken, Schaufeln, Äxte...).

Vitrine 27

- R 359 *Truhengriff* Inv.-Nr. 481
Bronze, L 22,5, B 8
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1896

Von Seepanthern (beliebten Fabeltieren) gerittene Delphine halten mit dem aufgesperrten Maul einen weiblichen Kopf mit einem Kopfschmuck in Form eines Gefäßes. Die Fabelwesen stammen größtenteils aus der Vorstellungswelt des Orients.

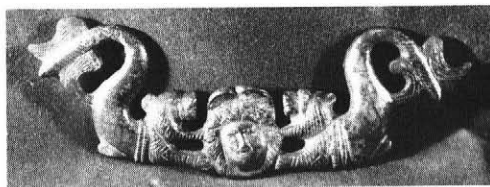
R 359



- R 360 *Truhengriff* Inv.-Nr. 4188
Bronze, L 19, B 5,8
Dragonerstraße, Schlachthof
Hier sind es nur zwei Seepanther (Katzentiertervorderteil mit stilisiertem Fischschwanz), die einen rundum struppig behaarten Kopf halten.

- R 361 *Truhengriff* Inv.-Nr. 10913
Bronze, L 10, B 1,5
Rablstraße 40, 1927

Delphine halten einen Kopf. Qualitätsmäßig das schlechteste der drei Stücke.



R 360

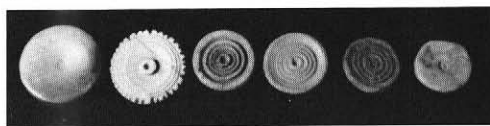
- R 362 *Spielwürfel* Inv.-Nr. 892a
Bein, L 1,2
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1896

Die Verteilung der Würfelaugen war schon in der Antike dieselbe wie heute.

- R 363 *Spielwürfel* Inv.-Nr. 892b
Bein, L 1, B 1, H 1,3
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1896

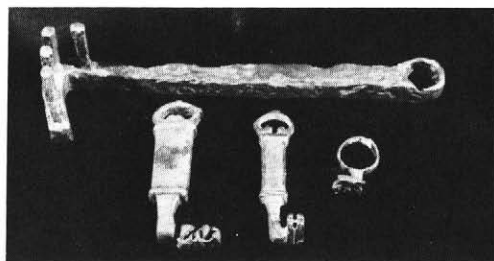
- R 364 *Spielstein* Inv.-Nr. 11295
Bein, H 0,2, D 1,8
Vogelweiderstraße 2–4, 1930

Brettspiele, etwa in der Art des Mühlespiels, waren ein beliebter Zeitvertreib. Spielsteine werden häufig gefunden und waren, wie hier, aus Bein gedrechselt (glatt oder mit Wülsten verziert), können aber auch aus Glas gegossen, aus Stein geschnitten oder einfach nur aus Tonscherben zugeschnitten gewesen sein.



R 370 R 371 R 368 R 365 R 366 R 369

- R 365 *Spielstein* Inv.-Nr. 592
Bein, H 0,2, D 1,8
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresa-Straße 12, 1896
- R 366 *Spielstein* Inv.-Nr. 8905
Bein, H 0,2, D 1,6
Eisenhowerstraße 35, 1918
- R 367 *Spielstein* Inv.-Nr. 8906
Bein, H 0,2, D 2
Eisenhowerstraße 35, 1918
- R 368 *Spielstein* Inv.-Nr. 8256
Bein, H 0,2, D 1,8
Eisenhowerstraße 35, 1918
- R 369 *Spielstein* Inv.-Nr. 6344
Bein, H 0,2, D 1,5
Salzburger Straße, 1917
- R 370 *Spielstein* Inv.-Nr. 635
Bein, H 0,3, D 2,3
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresa-Straße 12, 1896
- R 371 *Spielstein* Inv.-Nr. 1190
Bein, H 0,3, D 2
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresa-Straße 12, 1897
- R 372 *Schubschlüssel* Inv.-Nr. N 27
Eisen, L 19,6, B (Bart) 4,5
Stadtgebiet Wels
- R 373 *Schubschlüssel* Inv.-Nr. 180
Bronze, L 8,3, B 2,5
Lokalbahnhofsgelände, 1893
- R 374 *Schubschlüssel* Inv.-Nr. 216262
Bronze, L 7,8, B 1,5
Eisenhowerstraße 18
- R 375 *Schubschlüssel* Inv.-Nr. 2106
Eisen, L 8,3, B 2,8
Kaiser-Josef-Platz
- R 376 *Schubschlüssel* Inv.-Nr. N 26
Eisen, L 16, B 10
Stadtgebiet Wels
Der Schlüssel rastete von hinten in den Riegel ein.
- R 377 *Rest eines Vorhängeschlosses samt Schlüssel* Inv.-Nr. 140
Eisen, L 18, B (max.) 7
Bernardin 15, 1896
- R 378 *Ringschlüssel* Inv.-Nr. 1142
Eisen, L 3,2, H 1, D 2
Stadtplatz, 1898
Der Schlüssel wurde wie ein Schmuckring am Finger getragen und diente zum Sperren kleiner Kästchen.
- R 379 *Schloßriegel* Inv.-Nr. 1065
Eisen, L 7,8, B 1,5, H 0,8
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresa-Straße 12, 1897
- R 380 *Schubschlüssel* Inv.-Nr. N 28
Eisen, L 21, B 2,3
Stadtgebiet Wels
- R 381 *Glöckchen* Inv.-Nr. 89
Bronze, L 4,5, B 4, H 7
Lokalbahnbau Aschet, 1892/93
Als Viehlocke verwendet; Glocke mit rechteckiger Grundfläche.



R 372 R 373 R 374 R 378

R 382 *Glöckchen* Inv.-Nr. 1582
Bronze, H 5, D 5,5
Gräberfeld Ost
Halbkugelige Glocke.

R 383 *Kästchenbeschlag* Inv.-Nr. 1920
Bronze, L 9, B 6,7
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresa-Straße 12

Besonders in der Spätantike dienten Beschlagbleche häufig der Zierde und Verstärkung von Holzkästchen. In eines davon war auch immer das Schlüsselloch eingelassen. Die Verzierung erfolgte oft durch konzentrische Kreisrillen.

R 384 *Schädel eines Pavians* Inv.-Nr. 11943
Skelett, L 14, B 9, H 6,5
Hauptschule Rainerstraße, 1929

Auch ausgefallene Haustiere wurden in Wels gehalten.

R 385 *Gewicht* Inv.-Nr. 3014
Stein, H 5,8, D 14,5
Rablstraße, 1903

Zur Gewichtsbestimmung gab es Laufwaagen mit kleinen Bronzegewichten und für größere Mengen Schalenwaagen, für die Steingewichte wie dieses gebraucht wurden. Die eingemeißelte Gewichtsangabe von 6 römischen Pfund (= ca. 2 kg) stimmt nicht mehr, die Unterseite zeigt deutliche Spuren einer Abarbeitung.

R 386 *Gewicht* Inv.-Nr. 219967/154
Stein, H 5,2, D 12
Kanalgrabung Eisenhowerstraße, 1962

Gewichtsangabe: 4 römische Pfund (= ca. 1,3 kg).

Wandmalerei

Die Wände wurden in besseren Häusern bemalt, wobei die Verzierung von einfachen Streifen, Sockelzonen und verschiedenfarbigen Feldern über in diese eingestreute Bilder und freischwebende Figuren bis zu Ausblicken in Gärten und phantastischen Architekturlandschaften reichen kann. Diese Abfolge läßt sich besonders schön an den Wänden in Pompei (1. Jh. n. Chr.) beobachten; in der späteren Zeit treten wieder einfachere Dekorationen auf, ein einfärbiger Hintergrund wird durch Streifen, Girlanden oder auch kleine eingefügte Figuren aufgelockert.

Vitrine 28

R 387 *Verputzstück mit Wandmalerei* Inv.-Nr. 221443
Dr.-Salzmann-Straße 10, 1963
Reste von bunten Streifen.

R 388 *Verputzstück mit Wandmalerei* Inv.-Nr. 221444
Dr.-Salzmann-Straße 10, 1963

Zu den einfachen Streifen treten noch grüne Girlanden.

R 389 *Verputzstück mit Wandmalerei* Inv.-Nr. 221445
Dr.-Salzmann-Straße 10, 1963
Streifenmuster.

Beleuchtung

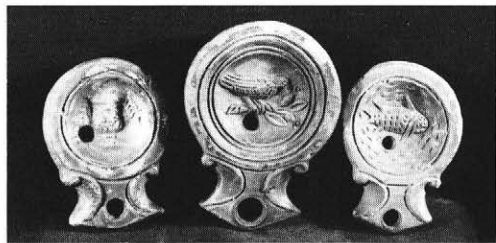
Neben Kerzen, Fackeln und Kienspan war die *Öllampe* das beste und beliebteste Beleuchtungsgerät. In einem Ton-, seltener Metallbehälter von typischer Gestalt wurde Öl, in frühen offenen Lampen auch Talg mittels eines Doctes aus Hanf oder Flachs verbrannt. Die Lampen konnten allein oder auf eigenen Ständern aufgestellt oder an einer Kette aufgehängt werden. Die zwei Hauptformen der römischen Öllampen sind 1. die Bildlampe des 1.–2. Jh.s n. Chr., so benannt nach den bildlichen (aus dem Model gepreßten) Darstellungen im Lampendiscus mit dem zentralen Öleinfüllloch, und 2. die Firmalampe (vor allem im 2.–3. Jh.) ohne oder nur mit kleinen Reliefdarstellungen und – daher der Name – einem Firmenstempel am Lampenboden. *Fortis* und *Crescens* sind so häufige Stempel, daß sie entweder in riesigen Fabriken hergestellt oder schon als Gütemarken auch von anderen Töpfern verwendet wurden. Da es in der Antike keinerlei Markenschutz gab, ist das bei einer Abformung des Gefäßes zur Herstellung eines neuen Lampenmodells sehr leicht möglich. Lampenober- und -unterteil wurden getrennt aus dem Model gepreßt und erst vor dem Brand zusammengefügt.

Die Metallampen – meist aus Bronze, aber auch Edelmetall kommt vor – können auch diese Grundtypen aufweisen oder erscheinen in selteneren Sonderformen.

Vitrine 29

R 390 *Bildlampe* Inv.-Nr. 1223
Ton, L 8,3, H 2,2, D 6
Buxbaumstraße 2

Dargestellt ist ein Kantharos, eine beliebte Kelchform (vgl. auch die Darstellung auf den Grabsteinen R 5, 10, 11).



R 390, R 391, R 392

R 391 *Bildlampe* Inv.-Nr. 11089
Ton, L 10,3, H 2,5, D 7,5
Gräberfeld Bernardin, 1927

Ein Vogel sitzt auf einem Lorbeerzweig.

R 392 *Bildlampe* Inv.-Nr. 2389
Ton, L 8,6, H 2,4, D 6,1

Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1906

Ein Fisch schwimmt im durch Kerben angegebenen Wasser – eine Hintergrundangabe ist im allgemeinen nicht üblich!

R 393 *Bildlampe* Inv.-Nr. 2903
Ton, L 8,9, H 2,2, D 6,4
Dr.-Schauer-Straße, 1903

Ein springender Widder.

R 394 *Zweischnauzige Volutenlampe mit Griff* Inv.-Nr. 11015
Ton, L 9,2, H 5, D 4,9
Eisenhowerstraße 43, 1927

Zwei- oder mehrschnauzige Lampen verbreiten natürlich helleres Licht, waren aber nicht sehr häufig. Der Griff ist mit dem Relief einer weiblichen Figur verziert.

R 395 *Firmalampe* Inv.-Nr. 12658
Ton, L 9, H 2,5, D 6
Gräberfeld Ost

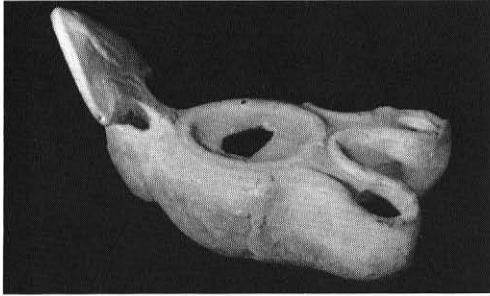
Ohne Stempel.

R 396 *Aufhängevorrichtung für Lampen* Inv.-Nr. 612

Eisen, L (Schale) 10,5, L (Haken) 24
Kreisgerichtsgebäude, Maria-Theresia-Straße 12, 1896

Aus Eisen geschmiedet.

R 394



R 397 *Firmalampe* Inv.-Nr. 1028
Ton, L 8,9, H 3, D 6,1
Maria-Theresia-Straße, 1897
Stempel FORTIS.

R 398 *Firmalampe* Inv.-Nr. 1436
Ton, L 10,5, H 3,5, D 7,4
Gräberfeld Ost
Stempel FORTIS.

R 399 *Firmalampe* Inv.-Nr. 11928
Ton, L 8,8, H 2,5, D 6
Gräberfeld Bernardin
Stempel APRIO.

R 400 *Firmalampe* Inv.-Nr. 2451
Ton, L 10,5, H 3,3, D 7,5
Dr.-Groß-Straße 11, 1906
Stempel CRESCE/S.

R 400



R 401 *Firmalampe* Inv.-Nr. 774
Ton, L 10, H 2,8, D 8,2
Aschet, 1896
Maskenkopf auf der Oberseite, Stempel C.DESSI.

R 402 *Firmalampe* Inv.-Nr. 596
Ton, L 9, H 2,8, D 7,9
Maria-Theresia-Straße, 1896
Stempel VIBIANI.

R 403 *Firmalampe* Inv.-Nr. 2355
Ton, L 9, H 5,5, D 7
Reitschulgasse 10, 1904
Stempel VIBIANI. Statt des Lampendiscus eine Kuppel mit Ring, an dem man die Lampe auch aufhängen konnte.

R 404 *Bronzelampe* Inv.-Nr. 1540
Bronze, L 9, H 3, D 6,9
Stadtplatz
Mit mondsichelförmigem Ringgriff und Ösen zum Aufhängen an Kettchen.

R 405 *Lampe in Form eines Pinienzapfens* Inv.-Nr. 2282
Ton, L 11,3, H 8
Eferdinger Straße, 1904
Auch diese Lampe hat einen Ring zum Aufhängen. Die Lampenschnauze entspricht der der Firmalampen.

R 405

